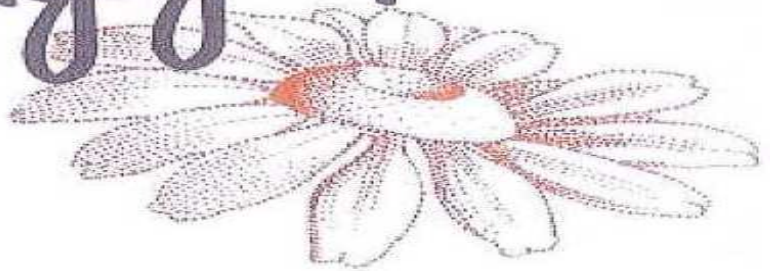


Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



27. Oktober 2013 - 30. Sonntag im Jahreskreis - 88. Jahrgang - Nr. 43

***Ein einziger dankbarer Gedanke gen Himmel
ist das vollkommenste Gebet.***

G. E. Lessing

Die echte Gesinnung ist gefragt

Es ist einfach faszinierend, in der Heiligen Schrift zu lesen. Diesmal geht es um die rechte Gesinnung beim Beten. Da erzählt uns der Evangelist Lukas von zwei Männern, die in den Tempel gehen. Beide haben eine feste Meinung über ihr Vorhaben. Um es zu Beginn zu sagen: Der eine gilt als besonders religiös geprägter Mensch. Er gehört zur Gruppe der Pharisäer. Er betet viel. Vor allem ist er ein Fachmann für religiöse Gesetzeskunde. Seine Kenntnisse erzählt er Gott, als ob dieser nichts davon verstünde. Er selber stellt sich als Beispiel dar, als vorbildlichen Erfüller der Gesetzesvorschriften (vgl. Lk 18,11ff). Typisch für diese Art Menschen ist es, dass sie sich mit anderen so vergleichen, dass sie selber vorteilhaft dabei herauskommen. Seine Haltung unterstreicht er nochmals dadurch, dass er sich selbstbewusst vor Gott hinstellt.

Der andere der beiden Männer ist ein Zöllner. Seine gesellschaftliche Stellung ist sehr negativ. Die Zöllner gelten als Beamte, welche die Menschen betrogen, indem sie zu ihrem eigenen Vorteil mehr Steuern verlangten, als geboten war. Sie waren Verbündete mit der römischen Besatzungsmacht. Dadurch waren sie in jeder Hinsicht, besonders auch religiös bei ihren Mitmenschen verachtet.

Und ein Zöllner geht auch zum Tempel um zu beten. Er drückt seine ganze Haltung in Form und Inhalt seines Betens aus. Er bleibt hinten im Tempel stehen, schlägt die Augen nieder und bittet um Vergebung in einem uns tief bewegenden Gebet. Der Evangelist Lukas, der ein großer Menschenkenner war, beschreibt ausdrucksstark seine Einstellung: „Gott sei mir Sünder gnädig“ (Lk 18,13).

Was sagen uns die beiden Männer?

Wir finden den Pharisäer abstoßend und unsympathisch. Solche selbst-herrlichen Typen mögen wir nicht. Es berührt uns außerordentlich negativ, wenn sich jemand so selbstsicher darstellt vor Gott. Dieser Pharisäertyp von Mensch kann religiös nicht überzeugen.

Der Zöllner erkennt seine menschliche und religiöse Wirklichkeit an. Er weiß, dass er der Heilung bedarf. Um dieses Geschenk durch Gott selber bittet er.

Unser Herr selber spricht das Resultat der richtigen und falschen Haltung aus: „Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht.“ (Lk 18,14).

Beten wir für uns alle um die rechte ehrliche Gesinnung Gott, den Menschen und uns selbst gegenüber.

Christian Frings, Kamillianer

